

04/24 – JP

## Barrierefreies Dokument: Interviewauszüge zum Thema „Pioniere“

Die folgenden Interviewauszüge stammen aus Gesprächen zwischen Grundschulkindern und Zeitzeug\*innen, die ihre Kindheit in der DDR verbracht haben. Die Interviews wurden in den Jahren 2020 und 2021 im Rahmen einer Studie der Humboldt-Universität zu Berlin durchgeführt, die Fragen wurden von den Kindern selbst erstellt. Studierende haben die Kinder bei der Entwicklung der Fragen sowie in der Interviewsituation begleitet. Die Anlage der Interviews ist dabei nicht klar einer klassisch qualitativen Interviewform zuzuordnen, sondern es handelt sich um leitfadengestützte Interviews mit narrativen Passagen. Die Auszüge sind aus längeren Transkripten ausgewählt worden, um einen breiten Einblick darin zu geben, wie die Zeitzeug\*innen in den Gesprächen ihre Kindheit beschreiben.

In allen nachfolgend aufgeführten Auszügen steht das I. jeweils für das interviewende Kind und das B. für den studentischen Beisitz. Weitere Buchstaben stehen für das Pseudonym der interviewten Zeitzeug\*innen, welches jeweils einleitend genannt wird.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die Projektverantwortlichen.

In einem Interview erinnert sich Herr Erle<sup>1</sup> (geboren 1965) gemeinsam mit Frau Erle (geboren 1965) anhand der Kleidung an die Jungpioniere. Dabei thematisiert er auch den Fahnenappell.

HrE. Aber ich komm' nochmal auf deine Frage mit den Sachen zurück. Ne? Also

I. Ja.

HrE. heute geht ja jeder mit seinen Zivilsachen, so wie er zur Schule gehen möchte, wenn die Schule wieder auf hat. Wir hatten ja damals eine, eine äh ich sach' mal so, ne einheitliche Uniform. Und zwar, wenn man z-zur Schule gekommen ist, war man ein Jungpionier. Da gab es dann äh solche Pionierhalstücher. Ne? Und diese weißen Hemden. An der Seite hatte man so'n Pionieremblem.

I. Ja.

HrE. Und in der vierten Klasse wurde man dann ein Thälmannpionier, dann kriegte man ein rotes Halstuch. Also man musste das nicht jeden Tag tragen, aber es gab dann Tage, wo dann zum Beispiel so Fahnenappell war. Das ist hier zum Beispiel so (zeigt auf ein Foto).

I. Mh.

HrE. gesagt, was alles so passiert ist und äh wenn Sportfeste waren, das wurde alles angekündigt. Und ab der achten Klasse die hatten eine FDJ-Bluse an. Das ist hier eine FDJ-Bluse, die hat..., die waren blau.

I. Mhm

HrE. Und da stand dann an der Seite ‚FDJ‘ drauf. Ne?

I. Mhm.

HrE. Sodass jeder einer gewissen Altersgruppe dann so, ne einheitliche Uniform hatte.

FrE. Aber nur zu offiziellen Veranstaltungen. Ansonsten ist jeder mit den Sachen in die Schule gegangen, die er angezogen hat.

HrE. Ja. (lauter:) Aber so was gibt's heute nicht mehr. (leiser:) Ne? So ,ne o-offizielle Uniform.

Auch Frau Hainbuche (geboren 1967) erklärt die Jungpioniere anhand ihrer Kleidung. Außerdem thematisiert sie Pioniernachmittage als Freizeitgestaltung und erinnert sich ebenfalls an den Fahnenappell.

I. Und wie hast du gelebt?

FrH. Wie hab' ich gelebt? Also ich fand mein Leben in der DDR als Kind gar nicht so schlecht. Ich bin dann in die Schule gekommen mit sechs. War vorher im Kindergarten und in der Schule wurde man dann in der ersten Klasse Jungpionier. Also das heißt, man bekam ein blaues Halstuch und ein' Pionierausweis. Und da standen die Zehn Gebote für die Pioniere drinne, wie sie sich zu verhalten hatten. Also immer, immer höflich und immer hilfsbereit und so weiter, da kriegte man so einen Pionierausweis. Und dann war da vorne so ,n Jungpionieremblem drauf. Und dann hatte man noch ,ne Pionierbluse, die war weiß und da war das Jungpionieremblem am Ärmel und man hatte noch ,n blaues Käppi. Und wenn in der Schule ein Fest war oder Zeugnisausgabe, dann trug man seine Pionierkleidung. Dann hatten praktisch alle diese Pionierkleidung an. Und genau. Und äh dann gab's also Pioniernachmittage mit Ausflügen und so. Das fand' ich eigentlich ganz schön. Es gab' auch ,n Fahnenappell, den gab's einmal im Monat. Da musste ma' dann sich auf den Schulhof stellen, jede Klasse einzeln. Dann stand die Direktorin in der Mitte oder Direktor und die und der Klassensprecher, der hieß früher anders, aber so in der Richtung. Der ging dann vor und meldete, dass die Klasse jetzt ruhig ist und zuhört.

B. (lacht)

FrH. Und dann sagte die, was es so an Neuigkeiten gab oder so. Mhm.

I. Okay.

B. (lacht)

I. Und hast du viele Freunde gehabt?

Frau Weide (geboren 1969) wird im Interview nach den Pionieren gefragt. Sie beschreibt diese als eine Art Verein und thematisiert vor allem Kleidung und organisatorische Abläufe.

I. Okay. Was sind Thälmannpioniere?

FrW. Also in der DDR war das so, dass man, äh wenn man in die Schule kam, war man halt in der Schule, aber gleichzeitig gab's noch so, vielleicht so'n bisschen so ähnlich, wie heute ,n Sportverein, gab's immer noch so'n Parallelverein. Das waren die, es gab die heute ,n Sportverein, gab's immer noch so'n Parallelverein. Das waren die, es gab die Jungpioniere. Das war, warte mal, jetzt muss ich selber nachdenken, erste bis (fragend) dritte Klasse, glaube ich oder bis vierte. Da hatte man ein blaues Halstuch und ein weißes Pionierhemd. (lacht) Dann wurde man Thälmannpionier, da hatte man ein rotes Halstuch und ein weißes Hemd, so wie du ja auch in dem Film [Anm. JP: „Fritzi – eine Wendewundergeschichte“] gesehen hast. Und diese Kleidung haben wir dann – es gab auch noch so'n Käppi sogar, bei den Jungpionieren gab's so'n blaues, so ,ne kleine blaue Mütze auch noch. Die, diese Kleidung hat man getragen für bestimmte Anlässe. Das wurde immer gesagt vorher: „Morgen mit Pioniertuch kommen.“ So. Manchmal musste man das Hemd und das Tuch anziehen, manchmal hat das Tuch gereicht, das war so'n bisschen je nachdem. Es war an Feiertagen, also zum Beispiel an dem, wenn die DDR gegründet war, Jahrestag war, der Gründung der DDR, dann mussten wir das anziehen in der Schule. Oder zum Ersten Mai, glaube ich auch. Weiß nicht, ob da Schule war. Anscheinend ja. (lachend) Das hab' ich so in Erinnerung. Und manchmal gab's so Feierlichkeiten. Wenn die Zeugnisse ausgegeben wurden. Aber das hat die Lehrerin dann immer gesagt, wann wir das anziehen sollen. Also war das so'n Verein. Was haben wir da eigentlich noch gemacht? (lachend) Ich überlege gerade. Ähm. Interessanterweise kann ich mich eigentlich gar nicht so richtig erinnern, was diese Pioniere irgendwie speziell noch gemacht hätten. Ich weiß nur, dass man auch so'n kleines Büchlein hatte, wo man einen kleinen Beitrag bezahlt hat, ich glaube, das habe ich auch noch, das kann ich dir nochmal zeigen, da hat man irgendwie zehn Pfennig im Monat oder irgendwie so'n Beitrag bezahlt. Und damit wurden dann so kleine Feste organisiert oder Preise, die man bekommen hat, wenn man gut gelernt hat oder so. (lacht) So ungefähr war das. (lacht)

I. Okay. Was hast du über die Stasi gedacht?

Frau Dattelpalme (geboren 1965) thematisiert neben der Pionierkleidung das Sammeln von Wertstoffen. Gleichzeitig thematisiert sie auch ihre politische Prägung durch die Pioniere.

FrD. [...] Dann waren wir ja auch Jungpioniere. Das war ja so in der DDR. Da hatten wir dann in der Unterstufe äh ,n blaues Halstuch. Und nachher ,n rotes bekommen. Das war ja. Ja, so ,ne Organisation, wo die Kinder eben - ja, heute würde man sagen für soziale Zwecke Sachen gemacht haben. Was weiß ich, dann haben wir Kuchenbasar gemacht und haben das Geld dann gespendet für, zum Beispiel damals war ja der Vietnamkrieg noch aktuell, ,ne? Haben wir für die Kinder äh im Vietnam Geld gesammelt. Oder dann gab's ja auch diese äh Altstoffe zum Beispiel, wenn du ,n Gurkenglas hast oder so, ,ne? Oder ähm ,ne Weinflasche oder ,ne Tomatenketchupflasche. Das konnten wir alles zum Altstoffhandel bringen, bringen und haben dafür Geld bekommen. Und dieses Geld haben wir dann so, also im Klassenverband sind wir sammeln gegangen, in die, in die Häuser. In unserem Kiez. Und haben die Leute gefragt, ob sie Altstoffe abzugeben haben. Und die waren immer froh, dass sie's los waren. Und wir haben dafür Geld bekommen, ,ne? Und haben's dann gespendet. Das war zum Beispiel so eine Aktion von dieser Pionierarbeit, ,ne? Ja. Weiß ich jetzt nicht. Hast du noch speziellere Fragen zur Grundschulzeit?

I. Hm. Naja, wie war denn die, also was hat man denn bei den Pionieren gemacht?

FrD. Pf. Gute Frage, ja. (lacht) Na, also was ich dir grad' eben erzählt habe, ,ne? Mit diesen

I. Ja.

FrD. Aktionen. Dann gab's Pioniernachmittage. Da haben wir dann - ja, was haben wir da gemacht? Also es war auch schon so'n bisschen äh ,n politischer Unterricht, ,ne? Man wurde natürlich auch schon ,n bisschen auf die Gesellschaftsordnung, in der wir lebten, ähm naja, wie soll ich sagen? Eingeimpft. (lacht) Ja, man wurde schon aufgeklärt darüber, in welcher Gesellschaftsform wir leben, ,ne? Das ist ja so ,n bisschen wie heute politischer Unterricht, hm? Aber wir haben eben auch viele so ,ne - was weiß ich? - Nachmittage ähm veranstaltet, wo wir eben auch Spaß hatten, ,ne? Feiern und joa. Also wo praktisch der Klassenverband zusammen war. Und Disco zum Beispiel haben wir auch gemacht, ,ne? Also Schuldisco. Schülerdisco, mh. Das war schon immer ,n Highlight für uns Kinder, ,ne? (lacht) Ja. Überlege grad. Mir fällt jetzt im Moment gar nichts so weiter ein. Was wir als Pioniere noch gemacht haben. Also, wie gesagt, vordergründig waren dann schon so ,ne Aktionen, dass wir eben soziale Projekte. Würde man's heute, unter dieser Überschrift, würde man's heute nennen, ,ne? Joa.

I. Ja.

FrD. Hm-hm.

Frau Linde (geboren 1943) spricht neben der Kleidung über verschiedene „Arbeitsgemeinschaften“ bei den Pionieren. Sie erwähnt weiterhin, dass sie den Pionieren mittlerweile kritisch gegenüber steht.

FrL. Das wollten die also nicht. Ja. Ja, so haben wir also gelebt. (lacht)

I. (lacht leise)

FrL. Ich hab das nicht mitgemacht. Also ich bin ja fast 77, ich bin 1950 in die Schule gekommen. Und wenn man in die Schule kam ähm, dann sollte man also ein Pionier werden mit so einem Halstuch.

B. Pioniere (erklärt auf koreanisch)

I. Ja, ja, ja.

FrL. Und da war ich noch dabei, da habe ich noch dran geglaubt, an den, (lacht) an dieses ganze, an diese ganze Ideologie. Also ich war ,n begeisterter Pionier. Und ähm bei diesen Organisationen, zum Beispiel bei den Pionieren oder dann später bei der FDJ, da hing ja auch dran, dass es äh viele Beschäftigungen gab. Äh Arbeitsgemeinschaften, da konnte man junger Historiker sein oder junger Biologe oder so ähm. Und da gab es viele Freizeitbeschäftigungen. Und also da war ich noch gläubig (lacht) als Pionier. Und als ich dann ungefähr so alt war, wie du jetzt [Anm. JP: 12 Jahre], da habe ich mir so Gedanken gemacht, ja? Wie äh ob das eigentlich taugt und ob das richtig ist und so. Und dann habe ich das nicht mehr mitgemacht und dann bin ich auch nicht in die FDJ gegangen - „Freie Deutsche Jugend“ - wie man das erwartet hat. Und dann hab' ich so Probleme gekriegt.

I. Hm.

FrL. So. Ja. Das war's. (lacht)

I. (lacht)

FrL. Hast du noch eine Frage? (lacht)

I. Ja, ich habe zweite Fragen. Ähm, wie war die Atmosphäre in DDR?

FrL. Ja, das habe ich gerade' geschildert. (lacht)

I. Ja. (lacht)